

**REALFICTION**

## Presseheft



## **FILMSTUNDE 23**

Ein Dokumentarfilm von und mit Edgar Reitz und Jörg Adolph

Deutschland 2024 – 83 Min.

Uraufführung: Berlinale 2024 („Special“)

**Kinostart: 09. Januar 2025**

**Interviewanfragen und -koordination für Jörg Adolph und Edgar Reitz:**

Wolfgang W. Werner PR

Christiane Leithardt / Wolfgang Werner

T: 089-38 38 67 0

[leithardt@werner-pr.de](mailto:leithardt@werner-pr.de), [werner@werner-pr.de](mailto:werner@werner-pr.de)

## **SYNOPSIS**

Im Jahr 1968, in einer Zeit gesellschaftlicher und politischer Auseinandersetzungen und Veränderungen in der Bundesrepublik, beginnt in kleinem Rahmen auch in einem Mädchen-Gymnasium in München etwas Neues. Das Klassenzimmer verwandelt sich unter der Leitung des Jung-Regisseurs Edgar Reitz in ein Filmstudio. Die "Filmstunde" beginnt: der in der Filmgeschichte erste dokumentierte Versuch, Film und Filmästhetik als eigenständiges Fach zu unterrichten.

Im Jahr 2023 wird Edgar Reitz, der mittlerweile weltberühmte Regisseur der „Heimat-Trilogie“ und vieler anderer Filme, von einer älteren Dame angesprochen. Sie gibt sich als eine seiner damaligen Schülerinnen zu erkennen. Sie verabreden ein Klassentreffen.

Montiert aus einem Dokumentarfilm über das damalige Projekt, den Super-8-Filmen der Schülerinnen und dem gefilmten Wiedersehen im Jahr 2023 entsteht eine Art Langzeitbelichtung der letzten 55 Jahre Filmgeschichte. Was hatten diese Frauen in der langen Zeit erlebt und welche Rolle spielte die Filmkunst in ihrem Leben? Zeigte sich der Keim ihrer Persönlichkeit bereits in dem kleinen Übungsfilm? Und was sagen die Damen heute zur Filmkultur der Gegenwart? FILMSTUNDE\_23 ist eine Liebeserklärung an das Filmmachen und ein Appell, Filmbildung endlich in die Schulen zu bringen. Ein Film über Lebenszeit und die immer noch unerlösten Möglichkeiten der Filmkunst. Und eine Anregung für uns alle, gerade heute, in den Zeiten von Internet und Smartphone, über die allgegenwärtigen bewegten Bilder und unseren Umgang mit ihnen nachzudenken.

## **LOGLINE**

1968 unterrichtet der junge Edgar Reitz das Filmmachen an einer Mädchenschule - ein wegweisendes, bildungspolitisches Experiment. 55 Jahre später kommt es zu einem unwahrscheinlichen Klassentreffen. Ein faszinierender Dokumentarfilm und eine Anregung zum bewussten Umgang mit bewegten Bildern heute.

## Credits

### FILMSTUNDE\_23

ein Film von und mit Edgar Reitz & Jörg Adolph

<b>Mit</b>	Anette Liersch, Angelika Spitzenberger, Beate Hannig-Grethlein Elisabeth Dreyssig, Elisabeth Glocker, Elisabeth Penzel Friederike Weichenhan, Gabriele Fingerle, Gertraud Lochner Gloria Kraemer, Henriette Pascoe, Ingrid Lämke-Schmidt Luise von Kamptz, Luitgard Hegele, Nora Sobol, Ulrike Mari  Dr. Magdalena Boettcher, sowie den Schülerinnen - Beatrix Bachmann, Edeltraud Bauer, Gabriele Scheibe, Gerlinde Hartlmaier, Helene Meier, Hildegard Sedlmaier, Monika Fackler, Monika Miefanger, Ruth Kühnel, Ulrike Weyse, Ursula Hegen
<b>Kamera</b>	Thomas Mauch, Dedo Weigert (1968), Daniel Schönauer, Markus Schindler, Mathias Reitz Zausinger
<b>Montage</b>	Jörg Adolph, Anja Pohl
<b>Vor-Schnitt</b>	Felicitas Sonvilla
<b>Regie-Assistenz</b>	Bernhard Wohlfahrter, Salome Kammer
<b>Musik</b>	Nikos Mamangakis
<b>Klassenfoto</b>	Simon Haseneder
<b>Ton</b>	Jonas Egert, Jörg Adolph
<b>Sounddesign</b>	Jörg Elsner
<b>Mischung</b>	Michael Hinreiner
<b>Grafik</b>	Matthias Rothe
<b>Postproduktion</b>	Fabian Spang
<b>Produktionsleitung</b>	Ferdinand Freising
<b>Assoziierter Produzent</b>	Christian Reitz
<b>Produzent</b>	Ingo Fliess

Ein Film der if... Productions

In Zusammenarbeit mit der Edgar Reitz Filmproduktion und dem BR

## Wie die Filmstunde entstand

Vor nunmehr 55 Jahren wurde an einem Münchener Mädchen-Gymnasium zum allerersten Mal in der Filmgeschichte der Versuch durchgeführt, Filmästhetik als Fach ins Unterrichtsangebot einer Schule aufzunehmen. Der Versuch wurde unter dem Titel FILMSTUNDE vom Fernsehprogramm des Bayerischen Rundfunks dokumentiert und am 22. Februar 1969 zur Primetime gesendet. Der Regisseur Edgar Reitz, der diese erste medienpädagogische Initiative gemeinsam mit der Schulleitung, den Schulbehörden und den Eltern von 26 Mädchen einer achten Klasse ergriff, hatte einen Satz des berühmten ungarischen Filmhistorikers und Philosophen Béla Balázs als Leitlinie gewählt: „Solange Film nicht an der Schule gelehrt wird, nehmen wir die wichtigste Revolution der menschlichen Bildung nicht zur Kenntnis.“

Balázs hatte diesen Satz schon in den 1920er Jahren geschrieben, und die Initiatoren des Unterrichtsversuches von 1968 konnten auf Jahrzehnte einer gewaltigen Weltkultur zurückblicken, die auch im modernen Bildungsangebot immer noch keine Beachtung fand. Edgar Reitz, der mit Alexander Kluge die erste Filmschule Deutschlands in Ulm gegründet und 8 Jahre lang geleitet hatte, erkannte, dass die didaktischen Erfahrungen der professionellen Nachwuchsausbildung ohne große Mühe auf die Maßstäbe eines Gymnasiums und der Klasse von 13-jährigen Mädchen anwendbar sind. Der Unterricht war von Anfang an eine glückliche Mischung von Theorie und Praxis. Mit großzügiger Unterstützung der Industrie, mit den damals üblichen Super-8-Kameras und eigens für den Unterrichtsversuch entwickelten Super-8-Schneidetischen, konnte jede Schülerin kleine Filmprojekte entwickeln, in Drehbuchform unter professioneller Anleitung planen und schließlich in Eigenverantwortung drehen und schneiden. Der Versuch dauerte drei Monate, in denen sich das Klassenzimmer in ein kleines Filmstudio verwandelte. Die Themen, die von den Schülerinnen entwickelt wurden, waren fast alle hoch-originell und spiegelten vielfältige persönliche Erfahrungen der Schülerinnen wider. Es entstanden Dokumentarstudien, fiktionale Erzählungen, Beobachtungen oder lyrische Experimente. Dabei konnten die Mädchen an vielen verschiedenen Orten außerhalb der Schule drehen und untereinander kleine Kooperativen und Teams bilden.

Alle Stadien der Filmentstehung wurden im Laufe des Unterrichtsexperiments berührt, diskutiert und mit Werken der Filmgeschichte verglichen, sodass immer ein Zusammenhang mit der weltweiten Filmkultur in den Blick geriet. Nach der Montage, die von der im Spielfilm erfahrenen Editorin Beate Mainka-Jellinghaus angeleitet wurde, konnten die fertigen Schülerfilme in Anwesenheit der Schulleitung und der Eltern auf einer Leinwand in der Schule vorgeführt werden. Diese 26 kleinen Filme und die Dokumentation über ihre Entstehung fanden in den folgenden Monaten ein ungewöhnlich großes Echo in der Presse. Überschriften wie: „Filmen wurde ihr Lieblingsfach“, „Schülerinnen hinter der Kamera“, „Filmästhetik als Pflichtfach“, „Filmen als ein Mittel zur Entzifferung der Umwelt“, „Kinder machen Filme“, „Das filmende Klassenzimmer“, „Film als Weltsprache“ zeigen ein lebhaftes Interesse der Öffentlichkeit. Alle großen Zeitungen wie SZ, AZ, FAZ, WELT, NZZ, ZEIT oder SPIEGEL berichteten ebenso wie Jugendzeitschriften und pädagogische Fachliteratur über den Versuch und wiesen auf die medienpolitische Bedeutung einer modernen Filmbildung an den Schulen hin.

Der Versuch von 1968 blieb einmalig und seine eigentliche Botschaft an die Bildungssysteme blieb bis heute ungehört.

## Und so ging es weiter – Edgar Reitz erinnert sich

Es war einige Monate vor Ausbruch der Covid-Pandemie, als mich in der Pause eines Konzertes eine ältere Dame im Prinzregententheater ansprach. Sie gab sich als eine meiner damaligen Schülerinnen des Luisengymnasiums zu erkennen. Ich war fassungslos, als ich von der fast 70-jährigen Dame erfuhr, dass die Schülerinnen meiner Filmklasse immer noch, nach mehr als fünfzig Jahren, enge freundschaftliche Kontakte untereinander pflegen und sich immer wieder treffen, um ihre Leidenschaft für den Film und die Filmkultur auszutauschen. Das Erlebnis des Unterrichtsversuches vereinte die Freundinnen und gab ihnen lebenslang Gesprächsstoff. Die Dame in der Konzertpause meinte, Film sei für alle, die damals an diesem Versuch teilgenommen haben, eine ewige Liebe geworden.

Wir tauschten unsere Adressen aus und planten ein Wiedersehen in großer Runde. Leider konnte dieses Treffen wegen des Lockdowns dann nicht stattfinden. In meiner Autobiographie, die ich in den Jahren der Pandemie schieb, hat die Erinnerung an die FILMSTUNDE von 1968 einen wichtigen Platz eingenommen. Ich sammelte Dokumente und Aufzeichnungen, Bilder und Filmaufnahmen von damals und setzte sie in Beziehung zu den gewaltigen Veränderungen, die durch die Erfindungen der digitalen Techniken unser gesamtes Denken beeinflusst haben. Was wir mit Hilfe der schwerfälligen Super-8-Technik nur träumen konnten, dass nämlich jeder Mensch sich in der Sprache der bewegten Bilder ausdrücken kann, war mit den Smartphones eine weltweite Realität geworden. Welche großartige Chance wäre diese Technik heute, den praktischen Filmunterricht in den Schulen zum Regelfall zu machen!

Am 22. April 2023 war es endlich so weit, dass ich die Schulklasse von 1968 wiedersah. Mehr als 20 der ehemaligen Schülerinnen wurden dieses Mal erwartet. Auch die 26 kleinen Super-8-Filme waren sogar wieder aufgetaucht und wurden digitalisiert. Selbst die Drehbücher und Entwürfe der Mädchen wurden wiedergefunden, sowie einiges an Bildern und Korrespondenzen. Damit konnte sich ein Schwall von Erinnerungen und Gedanken der ehemaligen Schülerinnen auslösen, wenn sie mich im April trafen.

Was lag näher und wäre dringlicher gewesen, als diese Begegnung nach 55 Jahren zu filmen!? Was hatten diese Frauen in der langen Zeit erlebt und welche Rolle spielte die Filmkunst in ihrem Leben? Wie zeigte sich der Keim ihrer Weltsicht bereits in dem kleinen Super-8-Übungsfilm? Und was sagen die Damen heute zur Filmkultur der Gegenwart? Was denken die Frauen zur Verwendung der modernen Medien? Eine Fülle von interessanten Auskünften warten auf uns. Und schließlich ist diese Langzeitwirkung eines Filmunterrichts und seine Auswirkung auf das spätere Medienbewusstsein einmalig in der Mediengeschichte.

## Interview mit Edgar Reitz und Jörg Adolph

### **Wie viele Tage haben Sie damals mit den Schülerinnen verbracht?**

Edgar Reitz: Zunächst stand uns ein Semester lang samstags jeweils nur eine Unterrichtsstunde im Klassenzimmer zur Verfügung. Bald aber verlagerte sich der Unterricht über das Schulgebäude hinaus, und wir trafen die Schülerinnen an verschiedenen Plätzen der Stadt, in Cafés und in meinem Schneiderraum. Dabei blieben die Mädchen immer unter der Aufsicht der Klassenlehrerin, die unsere Treffen offiziell bei den Eltern und der Schulbehörde als Exkursion angemeldet hatte. Die Anzahl der Meetings lässt sich heute nicht mehr ermitteln. Einige Male trafen wir die Klasse auch noch zu Vorführungen von wichtigen Werken der Filmgeschichte in einem professionellen Projektionsstudio.

### **Wie war die Filmstunde strukturiert, wie hießen die Kapitel der „Ausbildung“?**

ER: Der Aufbau des Unterrichtes folgte dem didaktischen Modell, das ich in den 1960er Jahren mit Kluge an der Ulmer Hochschule für Gestaltung entwickelt und 8 Jahre lang in der ersten professionellen Filmschule Deutschlands gelehrt hatte. Im Prinzip wurden die 13-jährigen Schülerinnen mit der gleichen Theorie an den Film herangeführt wie die erwachsenen Studierenden. Mein Unterricht war besonders von der Kameratheorie geprägt, die ich auch in Ulm lehrte. Es gab drei große Stoffbereiche. Sie bezogen sich auf die Geschichte des Kinos, die Mittel des filmischen Ausdrucks und das praktische Machen. In unserem mit enthusiastischem Verständnis entwickelten Filmästhetik war Film eine neue Sprache, die über alle kulturellen und ethnischen Grenzen hinauswirken kann.

### **Ihr Team bestand damals aus Thomas Mauch und Dedo Weigert - wie kamen die ins Projekt?**

ER: Mit beiden hatte ich seit meinen frühen Kurzfilm-Versuchen eng zusammengearbeitet. Thomas Mauch hatte zudem einen Lehrauftrag an unserem Ulmer Institut, wo er einige Jahre Kameraführung unterrichtete. Dedo Weigert war ein vorzüglicher Film- und Geräte-Techniker, mit dem ich die Super-8-Geräte für die O-Tonaufnahme umbauen konnte. Später gründete Dedo eine weltbekannte Firma für Filmgeräte, mit der er den Technik-Oscar gewann. Man kann sagen, dass wir eine Pionier-Mannschaft waren, die in dem Projekt FILMSTUNDE ein großes Zukunftspotential sahen. Das passte natürlich auch zum Geist der 1968er-Generation.

### **Hatte die Erfahrung am Luisengymnasium in München Folgen - also gab es in der Folge vergleichbare Projekte?**

ER: Im Bereich der Bildungspolitik blieb unser Unterrichtsversuch zunächst völlig unbeachtet. Mein Weg als Filmemacher hatte ja gerade erst begonnen und es wurde bekanntlich wichtiger, sich im Dialog der Generationen, der in diesen Jahren sehr heftig verlief, sein künstlerisches Profil zu wahren. Das von uns allen so geliebte Kino taumelte von einer Krise in die andere und niemand sprach davon, dass wir es mit einer neuen Art medialen Analphabetentums zu tun hatten, das ein denkbar schlechtes Publikum für die Erneuerung der Filmkunst abgab. Ohne das cinéphile Fernsehen dieser Jahre hätte es den Neuen Deutschen Film nicht gegeben.

### **Jörg Adolph, wie kamen Sie ins Projekt?**

JA: Der Produzent Ingo Fliess hat mir von Edgars Dokumentarfilm „Filmstunde“ aus dem Jahr 1968 erzählt und von dessen Plan, für ein Klassentreffen 55 Jahre später. Wir waren uns sofort einig, dass das eine einzigartige Gelegenheit ist, die man unter keinen Umständen verpassen sollte. Da ich 2013 zusammen mit Anja Pohl einen Dokumentarfilm über Edgar Reitz und seine Arbeit an „Die andere Heimat“ gemacht habe („Making of Heimat“) und wir seitdem in freundschaftlichem Austausch stehen, habe ich Edgar natürlich meine Hilfe angeboten. Wir haben dann gemeinsam alles in Bewegung gesetzt, um die Dreharbeiten möglich zu machen. Wir hatten fast kein Budget und kaum noch Zeit bis zum Klassentreffen.

### **Was war der Plan beim Drehen - welche Erwartungen hatten Sie?**

JA: Edgar hat einen richtigen Drehplan für die zwei halben Tage geschrieben, die wir mit seinen ehemaligen Schülerinnen für das Treffen zu Verfügung hatten. Meine Aufgabe war es, ein Team zusammen zustellen und den Rahmen für den Dreh so frei zu gestalten, dass wir möglichst dokumentarisch und unverstellt die Begegnungen und Gespräche einfangen können. Weil wir so wenig Drehzeit hatten, machte ich mir Sorgen, dass wir eventuell nicht die gelassene, freie Stimmung des alten Films würden treffen können. Aber meine Sorgen waren ganz unnötig: die Frauen und Edgar waren voller Lebensenergie, es entwickelten sich intensive Gespräche und fast jeder Moment unserer Aufnahmen verlief überraschend und besser, als wir es hätten planen können.

**War es schwer das 55 Jahre voneinander entfernte Material in der Montage zusammenzubringen?**

JA: Am Anfang ja. Denn die Frage war auch, wie lange trägt das wenige Material, das wir drehen konnten und ist das wirklich abendfüllend? Ich hatte großen Respekt vor dem Schnitt und Edgar hatte Schwierigkeiten, sich selbst im Film zu sehen und zu beurteilen. Es brauchte dann einige Zeit, bis wir etwas Distanz zu dem Material gewonnen hatten und entspannter damit umgehen konnten. Dann aber hatte ich soviel Spaß im Schnitt, wie schon lange nicht mehr. Ich habe einfach meine Lieblingsszenen und -Sätze verdichtet, mich an der Struktur der alten Filmstunde orientiert und die Episoden fielen unkompliziert in eine spannende Form. Gerade die harten Brüche im Material und dieser verblüffende, dokumentarische Spezialeffekt - 55 Jahre Lebenszeit durch einen Schnitt zu überbrücken - waren meine Inspiration. Orientiert habe ich mich auch an einem Lehrsatz, den Edgar zu den Schülerinnen sagt: „Beschreiben, was einen interessiert. Und wenn dann das Interesse weiter wandert zum Nächsten, das mit beschreiben und zeigen, dass man selbst jemand ist, der das beobachtet.“ So schnitt sich der Film fast von allein.

**Herr Reitz, Sie haben später noch einen Versuch unternommen die Filmbildung an allgemeinbildenen Schulen zu etablieren - hat es diesmal geklappt?**

ER: Als ich 2004 nach fast 30 Jahren Arbeit meine HEIMAT-Trilogie vollendet hatte, empfand ich es als Pflicht, mein Wissen der Allgemeinheit zur Verfügung zu stellen. Ich verfertigte ein komplettes didaktisches System für den allgemeinen Filmunterricht in Schulen unter dem Titel LERNSPIEL FILM. Mit dem umfangreichen Manuskript bewarb ich mich bei der damaligen Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien Christina Weiss, die mich auch in ihrem Berliner Büro empfing und sich mein Anliegen vortragen ließ. Ich will hier nicht das Drama des medialen Analphabetentums in der Politik beschreiben. Kurz, die Folgen meines Vorstoßes waren kläglich und machten die Geschichte der FILMSTUNDE zu einer bald vergessenen Legende.

**Wovon handelt FILMSTUNDE\_23?**

ER: FILMSTUNDE\_23 beschreibt die unfassliche Begegnung zweier Lebensalter nach 55 Jahren. Lehrer und Schülerinnen eines Unterrichtsversuchs im Lieblingsfach Film begegnen ihrer Erinnerung an die Anfänge ihrer lebenslangen Liebe zum Kino.

JA: FILMSTUNDE\_23 handelt von der Liebe zum Film und dem Glauben an die Filmkunst. Und nebenbei ist es ein Beweis, wie wichtig Filmbildung an den Schulen wäre, damit das Kino eine Zukunft haben kann.

**Unternehmen Sie beide weitere Versuche Filmbildung zu institutionalisieren?**

ER: Nach der FILMSTUNDE\_23 habe ich das Gefühl, dass die Zukunft des Kinos in seiner Vergangenheit zu finden ist. Für diese Erkenntnis ist allerdings keine Institution zuständig.

JA: Zeit wäre es - ich bin gespannt, welche Kräfte der Film entwickelt und hoffe, dass ihn auch viele Bildungs-Politiker\*innen sehen.

## Biographien

### **Edgar Reitz** (Regie „Filmstunde“ und Protagonist „Filmstunde\_23“)

Regisseur, Produzent und Autor. Geboren 1932 in Morbach/Hunsrück.

Studium der Germanistik, Publizistik und Theaterwissenschaft in München. Seit Mitte der fünfziger Jahre literarische Arbeiten, Beschäftigung mit der Avantgarde in Musik, Literatur, Bildenden Kunst und Film. Veröffentlichung von Gedichten und Herausgabe einer literarischen Zeitschrift, Gründung einer Studiobühne an der Universität München. Ab 1957 Dramaturg und Kameramann, Regisseur von Industrie- und Dokumentarfilmen. Mitglied der „Oberhausener Gruppe“, die 1962 den deutschen Autoren-Film hervorbrachte. Gründung des „Instituts für Filmgestaltung“ an der Hochschule für Gestaltung in Ulm. An dieser ersten Filmschule der Bundesrepublik Deutschland lehrte Reitz 8 Jahre lang Regie und Kamera, gleichzeitig Gründung der EDGAR REITZ FILMPRODUKTION GmbH, mit der er 1966 seinen ersten Spielfilm MAHLZEITEN realisiert. Der Film, 1967 bei den Filmfestspielen in Venedig ausgezeichnet, gehört zu den Debütfilmen, die den Begriff »Junger Deutscher Film« prägen. Es folgen weitere Spiel-Dokumentar- und Experimentalfilme, die international große Beachtung finden und vielfach ausgezeichnet werden. Seit Mitte der siebziger Jahre zahlreiche Veröffentlichungen über Filmtheorie und Filmästhetik, aber auch Erzählungen, Essays, Lyrik und literarische Fassungen seiner Filme. 1995 Gründung des „Europäischen Instituts des Kinofilms, EIKK“ in Karlsruhe, das er bis 1998 leitet. Seit 1994 Professor für Film an der Staatlichen Hochschule für Gestaltung in Karlsruhe.

Zu seinen wichtigsten Filmen zählen: MAHLZEITEN, CARDILLAC, DIE REISE NACH WIEN, SCHNEIDER VON ULM, STUNDE NULL und die weltbekannte HEIMAT-TRILOGIE, die sich aus 31 abendfüllenden Einzelfilmen zu einem Jahrhundert-Epos zusammensetzt und mit über 54 Stunden Spieldauer zu den umfangreichsten erzählerischen Werken der Filmgeschichte zählt. 2012 dreht Edgar Reitz DIE ANDERE HEIMAT, eine deutsch-französische Kino-Koproduktion, die 2013 mehrfach mit dem deutschen Filmpreis LOLA und vielen anderen Preisen ausgezeichnet wird.

Edgar Reitz ist Mitglied mehrerer Akademien, wie der Akademie der Künste Berlin, der Europäischen Film-Akademie, der deutschen Filmakademie und der Bayerischen Akademie der Schönen Künste. Er wurde in der ganzen Welt mit Filmpreisen und Ehrungen ausgezeichnet, darunter der Ehrenpreis des deutschen Films 2020. Reitz wurde von verschiedenen Universitäten Europas ehrenpromoviert. Er ist „Officier de L'ordre des arts et des lettres“ der République Française, Träger des Großen Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland, sowie des Bayerischen Maximiliansordens. 2022 erschien im Rowohlt-Verlag seine Autobiographie.

Edgar Reitz lebt mit seiner Frau, der Sängerin und Schauspielerin Salome Kammer, in München.

### **Jörg Adolph** (Regie & Montage „Filmstunde\_23“)

Jörg Adolph geboren am 1.8.1967 in Herford, aufgewachsen in Korbach. 1988-1994 Studium Neuere deutsche Literatur und Medienwissenschaft, Kunstgeschichte und Ethnologie in Marburg.

Magister. 1994-2000 Regiestudium an der Hochschule für Fernsehen und Film in München. Diplom.

Wissenschaftlich-künstlerischer Assistent an der HFF-München, Lehraufträge und Betreuung von Studentenfilmen. Verheiratet mit der Cutterin Anja Pohl, lebt in Ebenhausen bei München und arbeitet als Dokumentarfilm-Autor. Seine Filme wurden vielfach ausgezeichnet, u.a. mit dem Deutschen Fernsehpreis und dem Deutschen Dokumentarfilmpreis.

### DOKUMENTARFILME (Auswahl)

Vogelperspektiven (2022, 106min. SWR/BR/Das Erste)

Das geheime Leben der Bäume (2020, 97min. Netflix)

Elternschule (2018, mit Ralf Buecheler, 117min. SWR/Das Erste)

Making of Heimat (2013, mit Anja Pohl, 119min. BR/SWR)

Die große Passion (2011, 144min. BR)

How to Make a Book with Steidl (2010, mit Gereon Wetzel, 88min. 3Sat) Lost Town (2009, 93min. BR/WDR)

Houwelandt - Ein Roman entsteht (2005, 103min. 3Sat)

Kanalschwimmer (2004, 92min. ZDF-Das kleine Fernsehspiel)

On/Off the record (2002, 90min. 3Sat)

Klein, schnell und außer Kontrolle (2000, 92min. HR/3Sat)

### **Ingo Fliess (Produzent)**

Nach einem Studium der Kunstgeschichte in Bamberg und Berlin arbeitete Ingo Fliess als Drehbuchagent, Lektor und Geschäftsführer im Verlag der Autoren in Frankfurt am Main. 2007 gründete er seine unabhängige Produktionsfirma if... Productions.

Zum Portfolio von if... gehören national und international erfolgreiche Dokumentarfilme wie IM LAND DER WÖLFE (Regie: Ralf Bücheler), VOGELPERSPEKTIVEN (Regie: Jörg Adolph), ELTERN SCHULE (2018, Regie: Ralf Bücheler & Jörg Adolph), TACKLING LIFE (2018, Regie: Johannes List), EL BULLI – COOKING IN PROGRESS (2010, Regie: Gereon Wetzel) und vielfach preisgekrönte Spielfilme, darunter Ilker Çataks DAS LEHRERZIMMER (2023, ausgezeichnet mit fünf deutschen Filmpreisen darunter Lola in Gold für den besten Spielfilm und auf der Oscar-Shortlist 2024), ES GILT DAS GESPROCHENE WORT (Deutscher Filmpreis in Bronze) und Oliver Haffners WACKERSDORF (2018).

Zu den aktuellen Produktionen gehören die internationale Koproduktion GELBE BRIEFE (Regie: Ilker Çatak), DAS WAR SPITZE (Drehbuch: Gernot Kräã, Regie: Oliver Haffner), GAME OVER (Regie: Jörg Adolph) und FILMSTUNDE 23 (Regie: Edgar Reitz & Jörg Adolph).

Fliess ist Mitglied der Deutschen und Europäischen Filmakademie sowie im Vorstand des Produzent\*innenverbands. Seit 2023 ist Fliess neben seiner Tätigkeit als Produzent auch Professor für Produktion und Medienwirtschaft an der HFF München.



## **KONTAKTE**

### **KINOVERLEIH**

RFF Real Fiction Filmverleih e.K.

Hansaring 98

50670 Köln

[www.realfictionfilme.de](http://www.realfictionfilme.de)

[info@realfictionfilme.de](mailto:info@realfictionfilme.de)

T. 0221-9522111

### **PR AGENTUR**

Interviewanfragen und -koordination für Edgar Reitz und Jörg Adolph:

Wolfgang W. Werner PR

Christiane Leithardt / Wolfgang Werner

T: 089-38 38 67 0

[leithardt@werner-pr.de](mailto:leithardt@werner-pr.de), [werner@werner-pr.de](mailto:werner@werner-pr.de)

### **PRODUKTION**

if... Productions

Ingo Fliess

+49 15110750155

[fliess@ifproductions.de](mailto:fliess@ifproductions.de)